

Und kühn in Gottes Namen sprang  
Er in den nächsten Fischerfahn.  
Trog Wirbel, Sturm und Wogenbrang  
Kam der Erreiter glücklich an.

Doch wehe! der Rachen war allzu klein,  
Der Reiter von Allen zugleich zu sein.

Und dreimal zwang er seinen Rahn,  
Trog Wirbel, Sturm und Wogenbrang,  
Und dreimal kam er glücklich an,  
Bis ihm die Rettung ganz gelang.

Raum waren die Lezten im sichern Port,  
So rollte das letzte Getrümmer fort.

„Hier,“ rief der Graf, „mein wacker  
Freund,

Hier ist der Preis! Komm her, nimm hin!“  
Sag' an, war das nicht brav gemeint?

Bei Gott, der Graf trug hohen Sinn;  
Doch höher und himmlischer wahrlich  
schlug

Das Herz, das der Bauer im Rittel trug.

„Mein Leben ist für Geld nicht feil,  
Arm bin ich zwar, doch hab' ich satt.  
Dem Föllner werd' Eu'r Geld zu Theil,  
Der Hab' und Gut verloren hat!“

So rief er mit herzlichem Biederton  
Und wandte den Rücken und ging davon.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,  
Wie Orgelton und Glockenklang!

Wer solches Muth's sich rühmen kann,  
Dem lohnt kein Gold, dem lohnt Gesang.

Gottlob! daß ich singen und preisen kann,  
Unsterblich zu preisen den braven Mann!  
(G. A. Bürger.)

### 10. Die Rache des Redlichen.

Eine Bürde Brennholz auf dem Rücken, fast vor Kälte starr, kam Semnon, der alte Fischer, aus dem entblätterten Haine zurück. Mühsam wankte er auf dem beschneiten Pfade vor dem Hause Ithamars, des Jägers, vorbei und wollte über die Brücke des Flusses nach seiner Hütte hinüber. „Halt, Alter!“ rief jetzt der Jäger und sprang wild aus seiner Wohnung heraus. „Wo hast du das Holz her? Das Holz ist nicht dein! Du hast mir's entwendet!“

Semnon erschraf. „Jäger, ich habe es nicht entwendet,“ stammelte er.

Ith. Lüge mir nichts vor, Alter! Gestern erst fällte ich Holz; drüben im Walde liegt es, von diesem nahmst du's! Her damit!

Sem. Nein, Jäger! Ich habe es gesammelt, Reis vor Reis, redlich und recht.

Ith. Du lügst, alter Graukopf! Her damit!

Sem. Seht nur, es sind ja lauter kleine, dürre Reiser, die ich zusammentrug, wie ich sie unter den Bäumen im Schnee zerstreut fand.

Ith. Entwendet hast du's. Was will ich deiner Lügen?

Da riß er dem Greise ungestüm die Bürde vom Rücken und warf sie über die Brücke hinab, dem Strom zum Spiele. „Nun ist der Streit zu Ende,“ sagte er höhnißch und trabte wild in das Haus. Semnon sah ihm wehmüthig nach und wankte nassen Blickes von dannen.

Nach einigen Tagen ward die Luft wärmer. Der Eißstosß ging. Da schwammen die Stücke mächtig heran und bäumten sich krachend an den Jochen empor. Schollen zerborsten zu Schollen und Trümmer zu Trümmern. Eißstöße sammelten sich sträubend zu Haufen und stemmten sich und schwellten die Wasser des reißenden Stromes.

Da kam Chaliffon, Ithamars Sohn, aus der Stadt und wollte über die Brücke wandern. Aber er bebte unschlüssig und erschrocken zurück, als er die Schauderscenen sah. Semnon selbst, der eben in der Gegend einen Rahn zimmerte, mißrieth ihm, sein Leben in Todesgefahr zu wagen. Ithamar sah's. „Komm hurtig herüber,“ rief er